

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 16/17, Telefon 21291. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

Verlag: Leipzig & Reichardt, Dresden-N. 1, Marktplatz 16/17, Telefon 21291. Postfachkonto 1068 Dresden. Das Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Stadtschreibers beim Oberverwaltungsamt Dresden.

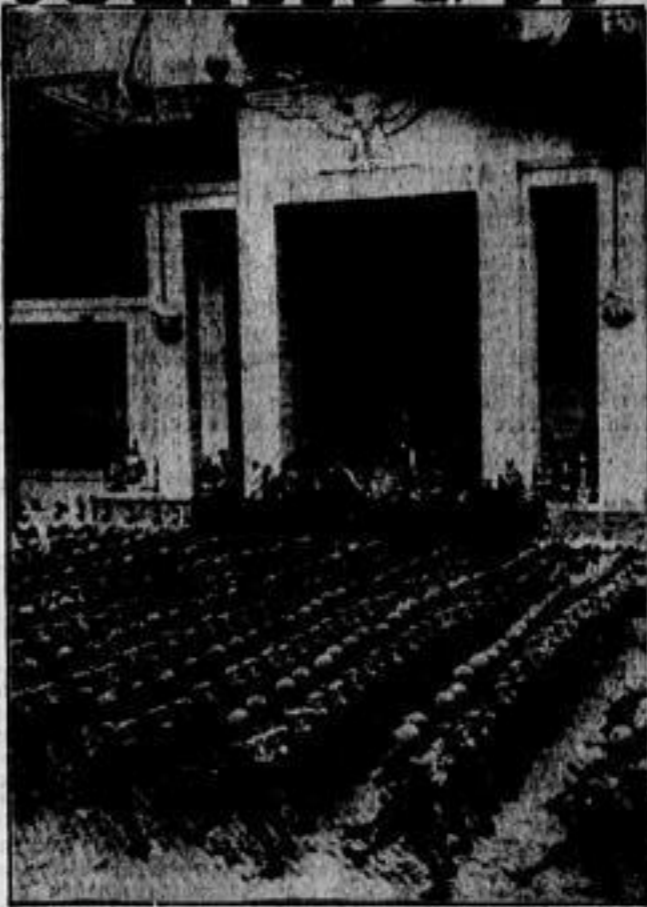
Roms großer Führertag

Nach der Parade Stunden der Kunst und der Freude

Eigener Drahtbericht der Dresdner Nachrichten

Rom, 6. Mai.

Raum ein anderer der Tage des Führerbesuches in Italien ist so im eigentlichen Sinne der Tag Roms gewesen, wie der heutige. Vom Morgen bis zum Abend waltete der Führer in der ewigen Stadt. Nach dem großen Empfang, der das Hauptereignis des Nachmittags bildete, der Besuch der Ausstellung des Augustinischen Jahrhunderts. Was war er anderes, als ein Besuch bei der jahrtausendealten Geschichte der Urbs, die für die Römer von einst und die Italiener von heute immer noch „die Stadt“ schlechthin war und ist? So paßte sich denn auch die Abendveranstaltung des Feierabendwertes Dopo Lavoro sinnvoll und glücklich in das Bild dieses Tages der Stadt ein. Italiens Jugend aus allen Gauen des Landes zeigte in Rom ein Bild ihrer Freude und Fröhlichkeit. Tausende von Mitwirkenden fanden sich in einer gewaltigen Darbietung von Sang und Tanz vor dem deutschen Gast zusammen. Das war der Tag Roms, der Tag der ewigen Stadt.



Aut. Presse-Illustration-Hoffmann

Der Passo romano dröhnt

Zum ersten Male zeigte Italiens Infanterie den neuen Paradeschritt, den Passo romano, bei der großen Truppenparade vor dem Führer

Besuch der Augustus-Ausstellung

Der Führer und Reichskanzler machte am Freitagmorgen in Begleitung Mussolinis, dem Duce des Faschismus und Schöpfer des II. Römischen Imperiums, einen Rundgang durch die Augustus-Ausstellung, die lehrreich und eindrucksvoll die Anfänge des antiken Roms, seinen geschichtlichen Aufstieg und späteren Niedergang zeigte. Der Duce übernahm dabei häufig selbst die Führung.

Die Mäxer und überaus zahlreich anwesende Parteigänger der großen Vergangenheit des I. Römischen Imperiums fand das lebhafteste Interesse des Führers. Besonders interessiert zeigte sich der Führer an den feineren Proportionen der Größe und Verfall der Herrschaft des antiken Roms sowie an goldreichen Mosaiken und Reliefdarstellungen seiner monumentalen Bauten, ferner an allem, was die Baukunst und die Technik besonders im Zusammenhang mit den Riesenbauten des Kolosseums oder die Schiffbaukunst betrifft.

Empfang auf dem Capitol

Nach dem Besuch der Augustus-Ausstellung erfolgte am Nachmittag die offizielle Begrüßung des Führers durch Fürst Colonna, den Gouverneur von Rom. Vom Schloß bis zur Piazza d'Araceli, auf der sich Capitol und Senatorenpalast erheben, bildeten Truppen und Militärgaler. Dann wurden die Gäste von Dienern, die in den Farben der Stadt — weinrot und gelb — gekleidet waren, in den Saal des Capitols geleitet. Dieser Saal trägt den Namen des ruhmreichsten Mannes der altrömischen Geschichte, Julius Cäsar. Hier hatten sich rund 500 Gäste eingefunden, die Elite von Staat und Partei sowie der Aristokratie.

Nachdem nun fast alle, auch der Stellvertreter des Führers Rudolf Geh, Minister Dr. Goebbels und die übrige Begleitung des Führers ihre Plätze eingenommen hatten, verstummte mit einem Schlage das Stimmengewirr. Trompetenschläge kündeten das Nahen des Führers und Reichskanzlers, der die Königin und Kaiserin führt, und Victor Emanuels III., der seiner Tochter, Prinzessin Maria wird von Außenminister v. Ribbentrop geführt. Vor ihnen schreitet der Hausherr, Fürst Colonna, mit den Würdenträgern der Stadt. Als die hohen Gäste an ihren Plätzen angekommen waren, intoniert das Orchester die deutschen und italienischen Nationalhymnen, die lebend angehört werden.

Dann beginnt das Konzert. Beniamino Gigli singt die Arie aus „Tosca“: „Und es blühen die Sterne“, und ein bekanntes neapolitanisches Volkslied. Die Soprannin Caniglia trägt darauf die Arie der Mimì aus „Bohème“ vor.

Nach dem Konzert gab Fürst Colonna zu Ehren des Führers einen Tee, zu dem außer den deutschen Gästen noch ein kleiner geladener Kreis hinzugezogen wurde. Dann begab sich der Führer wieder nach dem Quirinal zurück, wobei er wiederum, wie schon auf der Einfahrt, neben der Königin im ersten Automobil Platz genommen hatte. Königs-karawane begleiteten den Zug.

Musik und Tanz unter nächtlichem Himmel

Die großen Vorführungen italienischer Volkstänze am späten Abend des Freitags auf der Piazza di Siena vor dem Führer und Reichskanzler verliefen außerordentlich schön. Das malerische Bild der von Pinien und Zypressen umstandenen Arena im Park der Villa Borghese im Norden von Rom war ungemein eindrucksvoll.

Schon Stunden vor Beginn der Veranstaltung hatten sich Tausende eingefunden, um den rasch improvisierten Tönen der das Duell fallenden jungen Leute in Landestrachten zu lauschen. Die einschmeichelnden Volksweisen der buntgekleideten Purtschen und Mädchen unter dem tiefblauen Himmel riefen fröhlichen Beifall hervor, den die Opera Nazionale Dopo Lavoro, kurz OND genannt, nicht minder als die deutsche Schwesterorganisation AdF hervorzuheben versteht. So wurden die Darbietungen mit deren Chören, Volkstänzen und dem aufreien temperamentvollen Musikbanden zu einem einzigartigen schönen Volksfest, das die deutschen Gäste im Nu in seinen Bann zog.

Abordnungen auf allen 34 Provinzen

Hunderttausend Menschen füllten die hohen Tribünen. Tausende schöner Frauen und Mädchen in den herrlichen bunten, oft phantastisch prächtigen Trachten sahen, standen, lagerten im Innenraum der weiten Arena. Eine ganze Seite der Arena füllten die 5000 Musiker, die nach einem zwei-monatigen Wettbewerb ausgewählt worden sind und die 45 philharmonischen Orchester Italiens angehören. Zwei weitere große Blöcke nahmen die Gesangschor ein. Die Kapelle des berühmten Carabinieri-Regiments fiel durch ihre Galauniformen mit den hohen weißen, rotumrandeten Tschakos besonders ins Auge. Aus allen 34 Provinzen Italiens waren Abordnungen des italienischen Volkes gekommen. Sie füllten sich in dieser nächtlichen Feierstunde als die Vertreter des faschistischen Italiens und als Freunde des nationalsozialistischen Deutschlands und gaben ihrer Freude oft in temperamentvoller Weise Ausdruck.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Die junge Garde des Duce

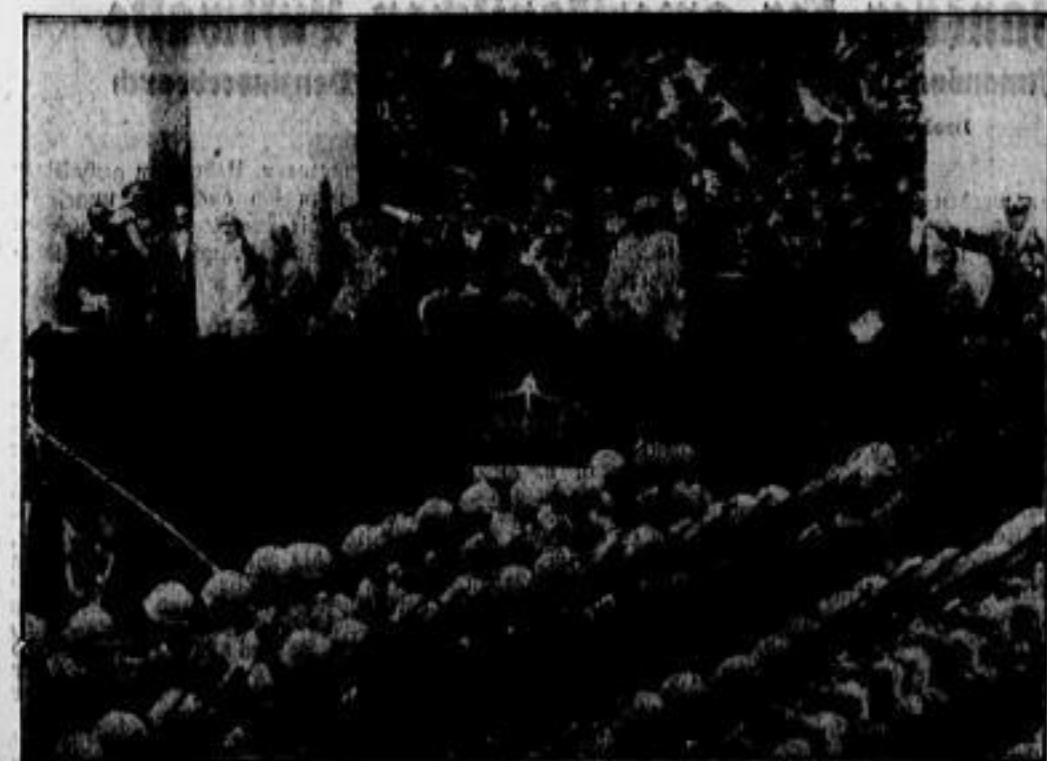
Von unserem nach Italien entsandten Schriftleiter Dr. Richard Bremer

Es ist kein Zufall, daß der erste große Aufmarsch, den Adolf Hitler in Italien sah, der der Jugend des Duce war. Eine halbe Stunde vor den Toren Roms lag das gewaltige Heerlager, eigens nach den Plänen eines antiken Vaters römischer Legionen, aber in weit größeren Ausmaßen errichtet. Eine Stadt von 14000 Zelten ordnete sich an gradlinige Straßen, die die Einzelzelte voneinander trennten, denn jede der 34 italienischen Provinzen hatte ihren Bereich für sich. Ein Teil der Zelte jedoch bildete das Wort „Duce“, und ein anderer schrieb das Wort „Führer“ mit riesigen Buchstaben in die Landschaft.

Der die Jugend hat, dem gehört die Zukunft. Wie diese Jugend geartet ist, so wird später der Staat sein; wie sie erzogen wird, das bestimmt den Wert des Landes, das die gegenwärtige Generation in die Hand der kommenden Jugend legt. So richtet denn auch der Faschismus an der Quelle an Kinder, einen tiefen Eindruck macht. Eine ungeheure Vegetationsstabilität steht in diesem Wachstum des italienischen Staates. Die Jungen sind kraft, frisch, körperlich gut durchgebildet, lebhaft, wohl auch etwas impulsiver als die unfrigen. Die Kleinsten natürlich am lebhaftesten. Die führen im wahren Sinne des Wortes Indianerzüge der Freude auf, wenn ein Omnibus uniformierter Deutscher an ihnen vorüberfährt, schwenken ihre kleinen Gewehre in der Luft und rufen im Takt „Alt-ler, Alt-ler, Alt-ler“, als wäre es unmdglich, sich die Arie besser zu schreiben. Wie antworten ebenso im Takt „Duce, Duce, Duce!“ Je älter die Jahrgänge werden, desto bewusster militärisch wird ihre Haltung, und der freudige Willkomm äußert sich in entsprechend veränderten Formen.

Man betrachtet sie sich genau, diese Scharen, mustert ihren Augus, die Gesalten, und vor allem achtet man darauf, was in ihren Augen liegt, denn die Augen sind der Spiegel der Seele. Sagt doch auch Mussolini: „Der faschistische Staat ist äußere und innere Form und Frucht der gesamten Verfasslichkeit; er durchdringt den Willen wie die Intelligenz... Er will neu schaffen nicht die äußeren Formen des Menschenlebens, sondern seinen Gehalt; Mensch, Charakter, Tugend. Und zu diesem Zweck will er Mannesucht und eine Machtvollkommenheit, die in das Weltliche tief hinabsteigt und dort unbestritten herrscht.“

Neue Grundsätze der Erziehung, wie bei uns, so auch im faschistischen Italien. Ebenso wie Deutschland, sah sich der Staat Mussolinis zu einer umfassenden Schulreform veranlaßt. Sie enthält Dinge, die wir der unfrigen verwandt sind, doch ist sie zum Teil auch anders geartet. Früher war die Schule in Italien ganz überwiegend Berufsschule. Die verschiedenen Disziplinen wurden in unorganischer Weise gelehrt und ohne richtiges Ineinandergreifen; jeder Lehrer versuchte, die höchstmögliche Menge von Kenntnissen zu vermitteln. Der erste Grundgedanke, den die faschistische Reform in das Schulwesen einleitete, war der der Vereinheitlichung. Jeder Unterrichtszweig wird nun mit den anderen Zweigen abgestimmt und in Einklang gebracht zur gegenseitigen Vervollständigung, und um welches Fach es sich auch immer handeln möge, so wird doch in jedem in gleicher Weise neben der Vermittlung von Wissen die Bildung des Charakters erstrebt. Am Schluß des Schulunterrichts steht das staatliche Examen, das bei den öffentlichen wie bei den privaten Schulen in völlig gleicher Weise gehandhabt wird. Interessant ist dabei, daß die Schüler die Prüfung nicht vor den Vertretern der eigenen Kultur ablegen, sondern vor gemischten Kommissionen, die aus Universitätsprofessoren



Aut. Scherl-Bilderdienst

Die Ehrenloge

Von links: Mussolini, Adolf Hitler, das König- und Kaiserpaar während des Vorbeimarsches eines Infanterie-Regiments